

Simons über Spa.

Dem Herausgeber des *Neuesten Nachrichten* sagte Reichsminister Dr. Simons über Spa auf Befragen u. a.: Ich hätte die Bedingungen nicht angenommen, wenn ich nicht in der Haltung der Sachverständigen gewisse Schwankungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellungnahme, insbesondere in der Kohlenfrage, erschütterte. Auch die Erklärung Lloyd Georges in bezug auf die Verteilung der obererschlesischen Kohle hat mitbewirkt, mich schweren Herzens zur Unterschrift zu veranlassen. In Genf mühten Verhandlungen zwischen Geschäftsmännern stattzufinden, die die gegenseitigen Notwendigkeiten und Möglichkeiten begreifen und ihnen Rechnung tragen. Vor allem begrüßte ich es, daß die Konferenz in Genf besser vorbereitet werden kann, als es bezüglich der Konferenz zu Spa möglich war, in die man höchst ungenügend vorbereitet gegangen ist. Auf die Frage „Kann an wirkliche Völkerverständigung in absehbarer Zeit geglaubt werden, und halten Sie die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund nach Ihren in Spa gewonnenen Eindrücken für wahrscheinlich?“, meinte Dr. Simons: Der Fall Brenner noch zu tief, und die Wunden sind noch zu frisch, als daß ich eine solche Völkerverständigung in absehbarer Zeit für wahrscheinlich ansehen kann. Aber ich halte es für die Pflicht eines jeden Staatsmannes, gleichviel, ob die Chancen groß oder gering sein mögen, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Der Weg bis zu einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund scheint mir jedenfalls noch reichlich weit zu sein.

Ist das ein Wiederaufbauminiater?

Nach Maßgabe der Rechtspreiße ist für den Posten des Wiederaufbauminiaters, der seit Geßlers Berufung ins Reichswirtschaftsministerium offen steht, der frühere Direktor der Augsburger Maschinenfabrik Dr. Guggenheimer vorgesehn.

Guggenheimer ist das Urbild des industriellen Schachermachers und Gelbeschäblers. Ihm gebührt der zweifelhafteste Ruhm, als Erster in Deutschland eine Anzahl Techniker wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bunde der chemisch-industriellen Beamteten gemahnt zu haben. Der gelbe Werkverein war sein Schöpskind. Seine kaufmännischen und organisatorischen Fähigkeiten standen aber im umgekehrten Verhältnis zu der Schneidigkeit seines Auftretens gegen Arbeiter und Angestellte. Als dann Herr Rippel Generaldirektor der M. A. N. wurde, war sein erstes, Dr. Guggenheimer wegen seines Versagens kalt zu stellen und nach Berlin abzuführen. Diesen „Sachmann“ ganz abzuhalten, verbietet sein großer Aktienbesitz.

Scheint hiernach Herr Dr. Guggenheimer schon an sich für den Posten eines Ministers wenig qualifiziert, so muß doch seine Berufung in das Aufbauminiaterium besondern Anstoß erregen. Das Aufbauminiaterium hat in sehr weitem Umfang mit den Gewerkschaften zu verhandeln. Herr Dr. Guggenheimer fehlt bei seinem beschränkten Herrschaftspunkt nicht nur jede Fähigkeit, sondern auf Grund seiner Vergangenheit würde er auch von vornherein bei den Arbeitnehmergeuppen auf das größte und nur allzu gerechtfertigte Mißtrauen stoßen.

Reichstag und Reichswirtschaftsrat.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist für Donnerstag einberufen. Die Reichsregierung will dort über die Verhandlungen von Spa berichten. Diese Tatsache erregt in Reichstagskreisen, wie der „Vorwärts“ meldet, Befremden, und das mit Recht. Der Reichstag ist die Stelle, vor welcher die Reichsregierung in erster Linie sich zu verantworten hat, und nicht der ziemlich willkürlich zusammengesetzte Reichswirtschaftsrat, der noch dazu teilweise von der Regierung selbst ernannt wird.

Die treibenden Kräfte sind in der Deutschen Volkspartei zu suchen, denn ihr Bestreben geht dahin, die „berufständische Kammer“ in den Vordergrund zu schieben. In diesem besondern Falle wird dabei noch ein besonderer Zweck verfolgt: die Bergarbeiter, wie überhaupt die Arbeitervertreter im Reichswirtschaftsrat sollen

vor den Narren der Schwerindustrie gespannt werden. Deutlich geht das aus folgenden Bemerkungen einer Berliner Korrespondenz hervor:

Die Kohlenindustriellen sind der Meinung, daß die Bedingungen von Spa nicht innegehalten werden können, zumal die Arbeitererschaft im Ruhrrevier Luft zeige, die Bedingungen zu sabotieren, weil sie nicht Ausbeutungsobjekt unserer Gegner werden wollen. Auch bei normaler Förderung der Kohlen sind die Bedingungen nach der Meinung der Kohlenindustriellen nur ausführbar, wenn die deutsche Industrie zu 40 Prozent stillgelegt wird. Der Reichswirtschaftsrat will eine schnelle Revision der Kohlenverträge beantragen und verlangt in Zukunft vor dem Abschluß so wichtiger wirtschaftlicher Fragen gehört zu werden, weil sonst keine ganze Erziehungsmöglichkeit besteht. Die Debatte würden, meint man, das Bild ergeben, daß Industrie und Arbeitererschaft die Maßnahmen der Regierung nicht billigen können.

Die Bergarbeiter wehren sich aber bereits gegen diese Versuche, sie die Geschäfte der Kohlen- und Schwerindustriellen besorgen zu lassen. Folgende Meldung aus Essen zeigt deutlich, wie die Bergarbeiter über diese Treibereien der Stinnes und Konjorzen denken:

Auf verschiedenen Beinen ist es zu Zwistigkeiten und Schwierigkeiten gekommen, die auf die ungenügende Lebensmittelförderung und auf die Ungenügsamkeit des Brotes zurückzuführen sind. Die reaktionäre Presse sucht diese Differenzen im Ruhrrevier als Nachwirkung der Verhandlungen in Spa hinzustellen. Zu dieser politischen Ausnutzung der Unzufriedenheit der Ruhrbergleute liegt nicht der geringste Anlaß vor. Die Ruhrbergleute sind durchaus einverstanden, das alles geschah, um die Forderung des Ruhrreviers durch die Entente zu verhindern, während es freilich großkapitalistische Kreise im Ruhrrevier gibt, die aus der Weisung des Ruhrreviers durch die Allierten Vorteile gezogen hätten und sie deshalb sehr gern gesehen hätte. Diese Kreise sind es, die nun den Glauben erwecken wollen, daß die Ruhrbergleute gegen die Beschlüsse von Spa zu demonstrieren beabsichtigen! Wie falsch diese Auffassung ist, geht aus der klaren Haltung der Essener Arbeitererschaft hervor, die sich gegen das ungeschickte Benehmen des Herrn Stinnes und gegen dessen geheime Absichten wendet.

Auch sonst bestehen die schwersten Bedenken dagegen, daß das Schicksal der politischen Verhandlungen mit wirtschaftspolitischen Einschlag von dem Reichstag in den Reichswirtschaftsrat verlegt wird. Würde das zur dauernden Hebung, so könnten spätere Regierungen aus Gründen der Politik öfter

versuchen, sich durch die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat eine ihr passende Atmosphäre im Reichstag zu schaffen, und das würde die gegebenen Verhandlungen nur noch verbreitern. Zu beachten ist auch, daß zahlreiche Mitglieder des Reichswirtschaftsrats parteipolitisch abgestimmt, aber als Reichswirtschaftsratsmitglieder nicht berufen sind, im Namen und Auftrag ihrer Partei zu sprechen. Auch daraus können sich Ungünstigkeiten ergeben, wenn der Reichswirtschaftsrat in wichtigen politischen Angelegenheiten das erste Wort erhält. Es gilt hier, den Anfängen zu wehren!

Sie will nicht!

Nämlich die preussische Militärjustiz will nicht. Sie, die mit Anklagen und Gefängnisurteilen sofort bei der Hand ist, wo jemand im Bürgerkrieg an verwundeten Arbeitern Samariterdienste geleistet hat, ist nicht zum Einschreiten zu bewegen, wo ein wirkliches Verbrechen vorliegt, dessen Tendenz aber gewissen militärischen Stellen wohlgefällig zu sein scheint. Am 8. März, wenige Tage vor dem Kapp-Putsch, wurde in Osnabrück eine Versammlung der Friedensgesellschaft durch bewaffnete Angehörige des Freikorps Nitschlag gesprengt. Dabei wurde der 25jährige Ordner Erich Knüppe durch den Nebolbergschütz eines dieser Banditen so schwer verletzt, daß er heute ein völliger Invalide ist. Durch die privaten Nachforschungen der Osnabrücker Friedensgesellschaft wurde der Mann Eiser als der Täter festgestellt, der vor Zeugen ein Geständnis ablegte. Eiser wurde am 20. Mai verhaftet, aber am 21. bereits wieder aus der Haft entlassen, weil Mordverdacht nicht vorlag. Dann wurde es still. Jetzt, am 10. Juli, erhielt der Verletzte folgendes Schreiben:

Gericht der Hannover, den 2. Juli 1920.
Reichswehrbrigade 10.
U. dem Lithographen Herrn Erich Knüppe

In der Untersuchungssache gegen Unbekannt (!) wegen Körperverletzung wird Ihnen mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt wird, da alle Ermittlungen nach dem Täter bisher ohne Erfolg geblieben sind. Weitere Ermittlungen sind aber aussichtslos, da das Reichswehr-Schützen-Regiment 107 inzwischen aufgelöst und die Mannschaften größtenteils entlassen sind. (Siegel.)

Nachdem der Täter bereits festgestellt und in Haft genommen war, ist dieser Bescheid so unglücklich, daß es unbedingt notwendig erscheint, die Angelegenheit in den Parlamenten zur Sprache zu bringen. Die Meinung, daß die Militärjustiz überreif ist, beseitigt zu werden, kann durch diesen Fall nur verstärkt werden.

Aber noch auf eins muß hingewiesen werden: Es gibt eine Bestimmung des Strafgesetzbuchs, die richterliche und polizeiliche Beamte mit den schwersten Strafen bedroht, die es unterlassen, den Urheber eines Verbrechens zu verfolgen. Wir verlangen, daß die Gerichtsbehörde der Reichswehrbrigade 10 auf Grund dieser Bestimmungen unter Anklage gestellt wird.

Die verräterische Sicherheitspolizei.

Die Tatsache, daß in Spa seitens der deutschen Delegation die Interessen der Sicherheitspolizei in sträflicher Weise preisgegeben worden sind, kommt jetzt auch einem Teile der bürgerlichen Presse zum Bewußtsein. So schreibt in einer Betrachtung über Spa die „Völkische Zeitung“:

Da die deutschen Militärs ihres Erfolges sicher zu sein glaubten, so bestanden sie auf ihre 200 000 Mann Reichswehr, behandelten über die Frage der Sicherheitspolizei überhaupt nicht und erlebten schließlich die Enttarnung, daß Lloyd George in recht brüster Weise den Mobus der Entwaffnung diktierte, wobei dann eben die Sicherheitspolizei völlig unter den Tisch fiel.

Nachfolgend schreibt ein Berliner Mittagsblatt: Die Sicherheitspolizei ist bei den Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage in Spa von deutscher Seite leider derart neben sich, tiefmütterlich behandelt worden, daß über ihre künftige Stärke, Art der Bewaffnung noch immer Unklarheit herrscht.

Sehr bezeichnend ist dagegen der Umstand, daß die reaktionäre Presse, die sonst bei jeder Gelegenheit nationale Phrasen im Munde führt, gegen die Preisgabe der Sicherheitspolizei durch die deutsche Delegation noch nicht ein einziges Wortlein des Protestes gefunden hat. Ein Beweis mehr, daß die militaristischen Kreise diese Formation leichten Herzens fallen ließen, weil sie in ihrer größern republikanischen Zuverlässigkeit den Herren weit unympathischer ist, als die ganz unter reaktionären Einflüssen stehende Reichswehr. Das Ganze nennt sich: „Das Vaterland über die Partei.“

Wir halten es für dringende Pflicht des Reichstags und der einzelstaatlichen Parlamente, wegen dieser Preisgabe wichtiger Lebensinteressen von ihren Urhebern Rechenschaft zu fordern. Dabei ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß bezüglich der Sicherheitspolizei von der Entente viel größeres Entgegenkommen zu erwarten war, als in der Frage der Reichswehr, wenn nur die deutsche Delegation den bescheidensten Versuch gemacht hätte, nach dieser Richtung hin zu operieren.

Wie „rote Armeen“ entstehen.

Am Sonnabend fand in Hamburg eine Versammlung der unabhängigen Betriebsräte statt, in der Richard Müller und A. Senne über die gallische Organisation sprachen. Man beschloß, in Hamburg eine ähnliche Organisation zu gründen und sie an Halle anzuschließen. Das W. T. B. verbreitet dazu einen Bericht, in der Versammlung sei als Hauptziel beschlossen worden die Propagierung des Generalstreiks zur Herbeiführung der Diktatur des Proletariats. Ein anderer Bericht sagt wörtlich: Wie wir erfahren, fand am Sonnabend eine Zusammenkunft der Führer der „roten Armee“ von Groß-Hamburg statt, um über die Abfassung und Durchführung eines Mobilisierungsplans zu beraten.

Sowohl die erste wie die zweite Meibung sind durchaus unzutreffend. In der Versammlung ist ein dahingehender Entschluß überhaupt nicht gefaßt worden. Was die Rote Armee anbetrifft, so wird bereits seit geraumer Zeit von bekannter reaktionärer Seite, die am Kapp-Putsch in Hamburg herborragend beteiligt war, in Spitzberichten und in der reaktionären Presse von einer Roten Armee in Groß-Hamburg, von Beratungen und sogar von Übungen gesprochen. Soweit bisher festgestellt

worden ist, stellen diese Sensationsmeldungen namenlose Ueberhebungen dar. Von einer Roten Armee in Groß-Hamburg kann gar keine Rede sein. Es ist hier alles in schönster Ordnung. Die Meldungen sind lediglich als reaktionäre Stimmungsmache aufzufassen.

Schiller läßt in der „Jungfrau“ seinen König Karl bezweifeln ausruhen: „Kann ich Armeen aus dem Boden stampfen?“ Die Reaktionen haben dieses Problem längst gelöst. Sie stampfen alle Tage rote Armeen aus dem Boden — freilich nur Phantasi-Armeen. Unterstützt werden sie dabei von einigen K. A. P. Diktatorischen Wirrköpfen, die sich tatsächlich in militärischen Spielereien gefallen. Im Freistaat Sachsen sind diese Narren zu Hause. Das Leipziger Politikat macht darauf aufmerksam, daß die Bildung solcher „Marsch- und Hebungverbände“ mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehen und mit schweren Strafen bedroht sind.

Gleiche Narren sind Teile der Kommunisten, die auffordern, die Waffen nicht an die Entente abzugeben und darin wieder einmal mit den Kappisten einig sind.

Der „festgenommene Kurier“.

Die Presseberichte über bevorstehende Linksputische und verglichen in Braunschweig hatten seinerzeit damit eingeleitet, daß zwei Braunschweiger Tageszeitungen („Landeszeitung“ und „Allgem. Anzeiger“, beide weit rechtsstehend) von der Restnahme eines „Kuriers der Roten Armee“ in Halle zu berichten mußten, dem eine Liste mit der ganzen Armee-Einteilung (Braunschweig bildete sogar eine Armeegruppe für sich) abgenommen sein sollte. Wenn auch von vornherein der Verdacht sehr nahe lag, daß es sich hier um eine Tendenzmeldung ohne tatsächliche Unterlagen handelte, so hielt es die Regierung demnach für ihre Pflicht, eine entsprechende Anfrage an die Polizeiverwaltung Halle zu richten. Die Antwort ist nunmehr eingetroffen. Der Polizeiverwaltung Halle ist von der Festnahme eines Kuriers der Roten Armee überhaupt nichts bekannt. — Die Bevölkerung möge auch aus diesem Beispiel ersehen, wie wenig Glauben allen derartigen Alarmnachrichten zu schenken ist.

Der Schlafbursche der Schröder-Mahnke.

Ueber die Rolle, welche die Schröder-Mahnke und ihr Bettgenosse Wendelin Thomas, jetzigen Reichstagsabgeordneter der Unabhängigen, in Wilhelmshaven gespielt haben, wird unser Bremer Parteiorgan geschrieben:

„Die Kaspikheidein Schröder-Mahnke tauchte eines Tages in Wilhelmshaven auf und stellte sich als verfolgte russische Genossin vor. Nach dem Siege der Sowjets in Rußland war das an sich eine recht zweifelhafte Sache, aber die damals tonangebenden U. S. P. Kreise fielen blind auf diese zweifelhafte Frau herein. Sie wurden auch nicht stutzig, als gelegentlich festgestellt wurde, daß es sich um gar keine Russin, sondern um eine Finnländerin handelte, die nicht etwa in Finnland gelebt hatte, sondern lediglich formell durch Seirat die finnische Staatsangehörigkeit besaß. Es dauerte ebenfalls keine 8 Tage und die Schröder-Mahnke sah im Hauptquartier des von der U. S. P. beherrschten revolutionären 21er-Mates in Wilhelmshaven, der seinerzeit auch die „sozialistische Republik“ Oldenburg-Friesland ausgerufen hatte, an deren Spitze der jetzige unabhängige Reichstagsabgeordnete Bernhard Ruhnert als Präsident stand. Die Schröder-Mahnke wurde besonders von den mit den Kommunisten verbündeten Personen aus dem 21er-Mate vorgeführt. Sie gab überall Gastrollen in den Versammlungen und fiel meistens durch ihre unangenehme Art, zu reden, besonders bei den älteren Genossen und Genossinnen auf. Es bedurfte dann allemal des Eingreifens der großen „Revolutionsäre“ aus dem 21er-Mat, um dem vorstehenden Publikum beizubringen, daß es die Pflicht hätte, sich für diese Frau zu begeistern. In einer Frauenversammlung, die weibliche Mitglieder für den 21er-Mat bestimmen sollte, wurde auch sie zur Wahl vorgekollert. Als die Frauen nicht geneigt waren, sie zu wählen, legten sie wieder U. S. P. Parteimitglieder ins Mittel und drückten schließlich die Wahl mit der Drohung durch, daß die Schröder, wenn sie nicht gewählt werden sollte, einfach Kraft der ungeschriebenen Rechte des revolutionären 21er-Mates zu deren Mitglied ernannt werden würde.“

Erst nach und nach gelang es, die Schröder-Mahnke, die einen ganz gefährlichen Einfluß auszuüben begann, hinauszuwickeln. Sie machte darauf gemeinsame Sache mit den Kommunisten und als am 27. Januar 1919 die Materie der U. S. P. Wilhelmshaven ausgerufen wurde, spielte sie neben dem berühmtesten Lehrer Koerner eine bedeutende Rolle im sogenannten Aktionskomitee. Dieses Aktionskomitee hat den zweifelsaften Muth, in Wilhelmshaven dafür gesorgt zu haben, daß es zu Lutbergien kam. Seine Beauftragten verübten die Reichsbank, und der dadurch entstehende Genendruck, besonders der anständigen Elemente unter den Soldaten, führte schließlich zu einer regelrechten Belagerung und Beschießung der Tausendmann-Kaserne, aus der dann am Schluß mit den übrigen Kasernebesatzern auch die Schröder-Mahnke abgeführt wurde. Der Erfolg waren sieben Tote, zwei Soldaten und fünf Arbeiter.

Schon seinerzeit mußte jeder, der auch nur ein paar Jahre in der Arbeiterbewegung stand, das Gefühl haben, daß die Schröder-Mahnke eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit sei, der gegenüber die größte Vorsicht walten mußte. Sie selbst hatte dafür auch ein außerordentlich feines Empfinden, denn sie ging insbesondere unsern Genossen von der Sozialdemokratischen Partei in großem Maße an. Um so gefährlicher wurde sie von den U. S. P. Kreisen gefördert und gelobhudelet. Nicht nur die Kommunisten Schneider, Geiger und andre waren ihre Förderer, sondern auch besonders der heute unabhängige Reichstagsabgeordnete Thomas in Augsburg. Der Letztere stand auch zu ihr in persönlich recht eigenartigen Beziehungen.

Die Berliner unabhängige „Freiheit“ hat noch am Sonntag bezweifelt, daß der Bettgenosse der Schröder-Mahnke, Wendelin Thomas, mit dem jetzigen unabhängigen Reichstagsabgeordneten Wendelin Thomas (Augsburg) identisch ist. Das Bremer unabhängige Blatt teilt aber mit, daß ihm bereits am Sonntagabend von der Berliner Zentrale die Personengleichheit bestätigt wurde. Die „Freiheit“ bringt jetzt eine beredete Notiz, daß die unabhängige Reichstagsfraktion noch während der letzten Reichstagsstagung sich mit Thomas beschäftigt und eine Untersuchung eingeleitet hat, die noch nicht abgeschlossen ist. Der „Freiheit“ bzw. ihrem Mediateur Breitheid waren diese Tatsachen also schon längst bekannt, und ihre unerfindlichen Zweifel vom Sonntag sind weiter nichts als ein Versuch, die unabhängigen Arbeiter irrezuführen.

Die Schuld dieses famosen unabhängigen „Revolutionsäre“, dem es gelungen ist, das höchste Ehrenamt einer Partei zu erlangen, ist ungenügend. Wie fürchterlich muß es in einer Partei aussehen, in der Kreaturen vom Schlag eines Thomas in führende Stellung gelangen können.

Es muß aber auch ein schweres Verschulden der unabh.

Sport und Spiele.

Wassersportverband. Am Sonntag den 11. Juli veranstaltete der Wassersportklub 'S. u. v. a. e.' ein diesjähriges Schwimmsportfest...

Provinz und Umgegend.

Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes.

Am Sonntag fand in Nordhausen die Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes für den Bezirk Thüringen-Harz-Kassel statt...

Die am 18. Juli d. J. in Nordhausen tagende Bezirkskonferenz des Deutschen Bergarbeiterverbandes des Bezirks Thüringen-Harz-Kassel...

Die Verminderung der Arbeitskräfte im Bergbau ist zurzeit in keiner Branche bedenklicher als in der Bergbauindustrie...

Nach Erledigung einer Anzahl Anträge aus den Rahlstellen wurde die Konferenz mit einem dreifachen Glanz auf den Verband und die Arbeiterbewegung geschlossen...

Sternwanderung der Arbeiterjugend.

Am Sonntag den 25. Juli trifft sich die Arbeiterjugend aus den ostthüringischen Orten Dessau, Kollau, Zerbst, Maguhn, jener Mandeburg, Loburg, Alten, Mühen, Verburg, Gommern, Schönebeck, Rabbe und andern Orten...

Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 22. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant von Krause...

Kreis Wanzleben.

Zu oben bezogener Notiz, die von uns in Nr. 157 der 'Volkstimme' gebracht wurde, wollen wir bezüglich bemerken: Durch Verhandlungen mit dem Landrat des Kreises Wanzleben...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 20. Juli. (Turnfest.) Der Arbeiter-Turnverein 'Jahn' feierte am Sonntag den 23. Stichtungsfest...

Kreis Quedlinburg-Mörsleben-Ralbe.

Schönebeck, 20. Juli. (Schönheitsanlagen, Sträucher und Bäume.) Am gestrigen Sonntag nachmittag und abend konnte man beobachten, wie mehrere junge Leute die Rasenfläche am Königsplatz als Lagerstätte benutzten...

Unter Aber den Rosen Korn. Zu Gese in deinen Anteil, das nur die Parole derer sein, die auf der Festwiese mehr als das bunte Gezeir der Wiesenstadt sehen wollen...

Magdeburger Erdbil. Der bekannte Dackelfinder Richard Klein aus Köthen stellt, wie er der 'Magdeburger Zeitung' mitteilt, durch seine Metallwägenfabrik in letzter Zeit in der Nähe von Magdeburg ganz bedeutende Erdbilquellen fest...

Ein diebstüchliches Mädchen. Bezugszu eine Gefahr für Kinder, die von ihren Eltern zum Einkauf geschickt werden, bildet seit einiger Zeit ein junges Mädchen, die 17-jährige Elisabeth Sammer von hier...

Zengen gesucht. Am 10. d. M. früh gegen 4 1/2 Uhr sollen mehrere Personen dazu gekommen sein, wie in den Glacis-Anlagen gegenüber dem 'Wilsbergpark' eine Frau um Hilfe schrie...

Gestohlen wurden aus Wohnungen in der Krügerstraße ein dunkelblaues Mantelkleid mit breitem grauem Kragen; am Alten Markt ein silbernes Armband und ein blaues gestreiftes Mittelkleid...

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktoren.

Städtisches Theater. Victoria-Theater: Heute Mittwoch, 'Meine Frau, die Hofdame' (vielleicht), Donnerstag 'Die drei Zwillinge', Freitag 'Der Raub der Sabinerinnen'...

Verbrechungen.

Zentraltheater. Es ist eine Kunst, eine saubere Theater-Nase zu machen und nur wenige sind in der Lage, ihre Nase durch einen wirkungsvollen Vorprung zu einer charakteristischen zu bilden...

Einem Volksliederabend veranstalteten der Magdeburger Arbeiter-Sängerchor und der Magdeburger Damenchor unter Mitwirkung eines Doppelquartetts aus Mitgliedern des Sängerschores im 'Konzertsaal'...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Heute Dienstag abend 8 Uhr Fraktions-Sitzung. Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Bezirksgruppe Sudenten: Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle Königstraße Vortrag des Genossen Bösch über 'Die Geschichte der Magdeburger Arbeiterjugend'...

Vereins-Kalender.

Verband der Maler und Lackierer. Mittwoch den 21. Juli, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Götsche, Kleine Klosterstraße 15. Magdeburger Damenchor. Abends 8 Uhr in der Schule Eisenbahnstraße, Eingang Franzstraße. Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch abend Abends 8 Uhr in Kottbuscher Straße, Eingang Margaretenstraße.

im Vätergewerbe der Durchbrechung des Achtstundentags wieder für und Tor geöffnet, wenn diese Bestrebungen zur Durchführung kommen...

Vom zehnjährigen Lohnabzug. Amlich wird bekannt gemacht: Nachdem infolge der vielfach hervorgerufenen Fäden bei der vorläufigen Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920...

Allgemeine Verbindlichkeit des Tarifvertrags der Angestellten in Magdeburg. Der Reichsarbeitsminister hat den von den Organisationen der Arbeitgeber und Angestellten am 21. Januar 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag...

Errichtung eines Spielplatzes im Stadtteil Rothensee. Der Stadteil Magdeburg-Rothensee hat für die Schule und die Turn- und Sportvereine noch keinen Spielplatz...

Neue Wohnhäuser. Die 'Magdeburger Zeitung' meldet: Daß die Deutsche Bank mit dem Gedanken einer Filialgründung am hiesigen Platz umgeht...

Eine Schule für Mietervereine in Magdeburg. Uns wird geschrieben: Der Vorstand des Mietervereins beschäftigt sich mit dem Gedanken, eine Schule für Mietervereine ins Leben zu rufen...

Wer ist Luxussteuerpflichtig? Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In den Kreisen der Kleinhandwerker (Detailisten) scheint noch vielfach Unklarheit über die Luxussteuerpflicht zu herrschen...

unter erheblichem Kostenaufwand in Ordnung halten, so daß es angebracht wäre, wenn durch genügende Aussicht derartige Beschädigungen vermieden werden. — Am Sonntag beging die heilige Geneserweihung ihren Verbandsstag. Die Antrittsfeier auf das Haus Markt 2 war musikalisch. Am Nachmittag fand der Umzug unter großer Beteiligung statt. — Bei der großen Hitze ist es wohl Pflicht, daß jeder Hausbesitzer für Reinigung der Rinnsteine sorgt. In der vergangenen Woche verpöchte man einen gefährlichen Geruch an dem unteren Ende der Rinnsteine. Durch die Unsauberkeit können Krankheiten hervorgerufen werden, durch die die Bevölkerung in große Gefahr gebracht wird. — Speisefettzutellung für Schönebr. Groß-Calle Verlosung und Begebenen in der Woche vom 19. bis 25. Juli 1920. Verlosungsberechtigte auf Abschnitt 8 der Selbstfertkarte 40 Gramm Butter für 1,15 Mark, 60 Gramm Schmalz für 2,40 Mark. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 20. Juli. (Verstraft Diebe.) Die Arbeiter Gustav und Otto Werner und Gustav Rambov stahlen gemeinschaftlich einem Gerbermeister 60 Rente im Werte von 50 000 Mark. Elf Rente konnten zurückerhalten werden. Werner wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Rambov zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und O. Werner zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der Firma Baasche in Burg wurden Rente im Werte von 35 000 Mark gestohlen. Der Diebstahl war gemeinschaftlich von den Arbeitern Paul Treiber, Willi Westermann, W. Schmidt und Willi Schubert ausgeführt worden, die mit je 10 Monaten Gefängnis bestraft wurden. —

Laburg, 20. Juli. (Mitglieder-Versammlung.) Nachdem Grobner die Verhandlung über die Reichstagswahl hatte, gab Genosse Bruh einen Überblick auf die Reichstagswahl und ihre Folgen. Es leitete darauf eine recht lebhaft Debatte ein. Zur Sprache gebracht wurde u. a. die Frage der Kommunalverwaltung, die Lebensmittelpolitik, das Verhalten der Wohnungskommission, der Zustand unserer Stadtschule. Die Genossen Hoffmann und Koch regten die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Arbeiterorganisationen an. Es wurde sofort eine Kommission gewählt, die in nächster Beschleunigung diese Wachtzentrale ins Leben rufen soll. — Lebensmittelpolitik. Schon während der letzten Kriegsjahre bis in jetziger Zeit hat man hier oft Klagen gehört über mangelhafte Zuteilung von Brot und Suppen. Die zu den festgesetzten Preisen erhältlichen Nahrungsmittel sind derzeit knapp, daß unsere Hausfrauen sich fleißig nach „Schleierwaren“ umsehen müssen. Die rationierten Lebensmittel sind im Preise noch für jeden Arbeiter zu ziemlich erschwerend. Wenn man nun monatlang in den Bekanntmachungen unserer „Kreiszeitung“ verolgt, daß das benachbarte Wölkern bedeutend mehr Lebensmittel veranlagte, so muß man unbedingt zu der Ansicht gelangen, daß es wahrscheinlich an der Stadtverwaltung liegt, daß in unserem Orte derartige Zustände herrschen. Zurzeit ist beispielsweise die Zuckerration auf ein Pfund pro Monat für jeden Kopf gestrichelt. In vielen kleinen Städten wird den Hausfrauen aber Einmachezucker zugutegeleitet — bei uns zwar auch, allerdings nur Grobkarbonat. An Margarine, manchmal auch an Schmalz, bleiben den Kaufleuten wegen des hohen Preises stets manche Funtne übrig, die dann ohne Markter zu 14, 16, 20 Mark verkauft werden; natürlich können wieder nur die Bestellten sich dieselben zugutekommen lassen. Im Monat Juni hat sich nun der Lagerhalter unserer Konsumtiale die Fettstoffverteilung übertragen lassen. Auf diese Weise ist festgestellt, daß der Mutter- und Margarineverkauf, der eine Arbeit von drei Tagen macht, einen Verdienst abwirft, den unsere Angestellten und Arbeiter erst in 14 Tagen bis 3 Wochen zusammenbringen. Also dürfen unsere Kleinhandlöhler sehr gut dabei bestehen können, ohne daß sie die übrig gebliebene Ware mit einem derartigen Aufschlag verkaufen. Das jetzt sehr teure Fleisch wird vielfach auch nicht von den Konsumenten abgeholt, und schon gibt es Schlächter im Ort, die den ihnen verbleibenden Rest zu Wucherpreisen abgeben. Wir werden hinfür diese Ungerechtigkeiten stets öffentlich brandmarken, da wir jederzeit in der Lage sind, Namen und Zahlen anzugeben. —

Kreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 19. Juli. (Zusammenstoß.) Freitag nachmittags gegen 5 Uhr prallten auf dem Hoheweg vor der Markthalle zwei Radfahrer in voller Fahrt zusammen. Beschädigte Gesichter, verbogene Räder war das Resultat des Zusammenstoßes. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Arndsee, 20. Juli. (Der Schirm.) Der Abendzug unserer Kleinbahn soll um 6 Uhr untern Bahnhof verlassen. So sollte es auch am Mittwoch sein. Die Fahrgäste stellten sich zur Abfahrtszeit ein. Der noch nicht Platz genommene hatte, riefte sich zum Einsteigen. Da erbit der Schiedensruf einer schwarzgekleideten Bauernfrau: „Wein Schirm!“ Einige Worte der Verhandlung mit dem Fahrpersonal; ein Junge schreut sich aufs Fahrrad und laut davon. Nach fast einer Viertelstunde erscheint der schwarzgekleidete Radler wieder auf der Bildfläche, bewaffnet mit dem vermissten „Elemententroyer“. Ein Schwingeln der geängstigten Bauernfrau, ein Aufatmen der ungeduldrigen Fahrgäste, ein Pfiff des Zugführers — und mit 13 Minuten Verspätung legt sich der Zug in Bewegung. —

Wilhelm Picard.

Von J. Steiner-Jullien. Nachdruck verboten.
(28. Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Das unmögliche Glück.

November war gekommen und mit ihm kalte Regenzeit. Wilhelm war mehr als früher ans Haus gefesselt. Reparaturen und Verbesserungen ausführend, Frühkartoffeln zum Keimen aufstreichend, die Ernte sortierend und die Saat vorbereitend.

Und während er säend, schneidend oder hämmern in der weiten Küche hantierte, wurde neben dem Kamin zusammengekauert ihm blinzeln und zuseh, Arms auf der andern Seite des Kamins, den zottigen Kopf auf den Vorderpfoten, mit hochgehenden Ohren schlief, während die Kinder in einer Ecke mit den Puppen spielten, sah Frau Leroux während am Tisch oder wirtschafte am Kamin, der seine roten Lichter über die Steinfliesen warf.

Und ihr Geplauder, manchmal vom Kindergeplapper überhöht, begleitete die geschäftige Stille Wilhelms. War sie ausgegangen zu Markt oder in den Dorf etwas zu besorgen, dann schien ihm das Haus leer, trotz der Kinder, die immer in Bewegung waren. Wilhelm, der sich aufs Zuhören beschränkte, kam sich dann wie verloren vor. War er draußen im Freien, so beschäftigten ihn die tausend Dinge der Natur, und obwohl die Arbeit mehr seine Muskeln und seine Augen als seinen Geist beanspruchte, so dachte er doch kaum über das hinaus, was ihn gerade beschäftigte. Wenn er dagegen drinnen arbeitete, wo die Arbeit mehr Geschäftlichkeit und Aufmerksamkeit erforderte, waren seine Gedanken immer in Bewegung, doch weit abwärts und über seine Arbeit hinaus.

Und an was konnte ein Mann wie Wilhelm Picard denken, wenn nicht an die Zukunft seiner Kinder und an seine eigene? Sie erschien ihm trüb und ungewiß. Wenn es einen Beruf gab, der unter der Verarmung, die der Krieg erzeugen mußte, leiden würde, so war es seiner. Gewiß, er war stark, jeder Arbeit gewachsen und noch jung. Er konnte als Gärtner arbeiten. Aber der Lohn eines Gärtners und gar eines Tagelöhners, stand weit hinter dem eines geschickten Juweliers, und auch der Arbeitstag war länger. Und wer würde die Kinder übermachen?

Gewiß war Luise für ihr Alter schon recht verständig, man konnte ihr die kleine Anna anvertrauen. Aber sie war doch noch ein kleines Ding. Und als Mädchen bedurften sie beide einer Mutter. Mädchen müssen geübt und geschmückt, zur Hausarbeit und zur Bierlichkeit angehalten werden. Er war dessen unfähig.

Und wer würde für ihn selbst sorgen, seine Wägen und keine Kleider in Ordnung halten, sein Heim wohnlich bereiten?

Burg · Sozialdemokratischer Verein · Burg

Donnerstag den 22. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant „Krause“

Mitglieder-Versammlung

Stadtvorstand: Rammler (spricht über: Die Mitglieder des Stadtvorstandes)

Mitgliedebuch resp. Karte vorlegen. Abtreiben Besuch erwarteter Der Vorstand.

Barby, 20. Juli. (Eritunken.) Ein neues Opfer hat am Sonntag die Elbe gefordert. Der 22 Jahre alte Schmied Neure Kflau wollte sich durch ein Bad erfrischen. Er ging am Sandheger in die freie Elbe, war anscheinend aber vom Spiel ergriffen, denn er verschwand in den Fluten. Seine Leiche ist noch nicht geborgen. Der junge Mann ist erst vor einiger Zeit aus der Gefangenschaft heimgekehrt.

Bernburg, 20. Juli. (Verhaftet.) Unter dem dringenden Verdacht, den Inspektor Kratzsch vom Rittergut Schadenthal im März d. J. erschossen zu haben, wurden die Arbeiter Ernst Lächler, Richard Hecht und Gustav Drohlich in Aschersleben festgenommen und nach Bernburg überführt. —

Deffau, 20. Juli. (Töblich verunglückt) durch Spielen mit einer Revolverpistole ist der 10jährige Schüler Schreiber, Sohn des Chemikers Schreiber, Sch. befand sich in der Wohnung seines Freundes, des 3jährigen Sohnes des Feldwebels Franz Brenneke in der Alexandersstraße. Hier zeigte dieser ihm die im Nachtschlaf liegende Schußwaffe, wobei sie sich entlud und die Kugel dem Knaben in den Bauch traf. Sch. erlag seinen Verletzungen im Krankenhaus. —

Röhren, 20. Juli. (Die Geliebte ermordet.) In der Feldmark des benachbarten Dorfes Jählich wurde das 20jährige Dienstmädchen Martha Wilschke aus Wobdenorf ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich alsbald auf den 18jährigen Dienstknecht Richard Köhler aus Wehlau, der mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war. Er wurde festgenommen und stand ein, das Mädchen bei der Heimkehr von einem Tanzperücken erschlagen zu haben, um sich der Unterhaltungsgebühr von Mutter und Kind zu entziehen. —

Rohrbach, 20. Juli. (Den eigenen Sohn bei Mähern erschossen.) Der Landwirt Weiß war mit seiner Frau und drei Kindern auf dem Felde beschäftigt, als ein schweres Gewitter ausbrach. Das 5/6 Jahre alte Schindenskind schickte sich und verlor sich im Acker. Das auf dem Wagen aufgeladene Nachberndiger Arbeit nach der Seite von hinten auf den beladenen Wagen. Wohl vermehrte er den Kleinen, doch vermutete er, daß sich dieser zu seinen Geschwistern begeben hätte. Ein Schmerzensschrei aus dem Acker belehrte aber den Vater, daß er mit der Seite sein Kind getroffen. Noch in der folgenden Nacht starb der Junge an Verblutung. —

Salzungen, 20. Juli. (Schrecklicher Tod.) In der Salmen-Schneidemühle geriet der 23jährige Maschinenmeister August Kühnhold zwischen das Wasserrad und eine Betonwand, wobei ihm der Brustkasten eingebrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. —

Kleine Chronik.

Schwere Unwetter im Reiche. Wie aus München, Labach gemeldet wird, richtete dort am Sonnabend ein Unwetter schweren Schaden an. Die Ernte ist schwer geschädigt. Die Eiskühe, die vom Himmel niederprasselten, waren pfummenartig. Tausende von Ferkeln wurden zerkleinert. In einzelnen Fabriken ist der Glasboden allein bis auf 30 000 Mark geschädigt. Besonders stark wütete der Sturm am hiesigen Drehstromwerk, wo die beiden gewaltigen Kühltürme zusammengeworfen wurden. Infolgedessen muß das Werk seinen Betrieb auf längere Zeit aussetzen. Die Betriebsleitung hofft, durch Fernstrom die Inbetriebnahme wenigstens einigermaßen mit Kraft versehen zu können. — Am Sonnabend richtete in Schwedt a. d. Oder ein von Gewitter begleiteter Wirbelsturm schweren Schaden an. Vom Dienstgebäude des Zollinspektors wurde das aus Zinplatten bestehende Dach abgedeckt und über die 8 Meter breite Brückenstraße geschleudert. Viele andere Gebäude wurden schwer beschädigt und zahllose Fenster Scheiben zerkleinert. In den Anlagen und auf den Gassen wurden starke Bäume umgerissen. Großer Schaden wurde an den Obstbäumen angerichtet. Durch die Gewalt des Windes wurden hochbeladene Fuhrwerke umgeworfen. Alle Fernleitungen sind unterbrochen. Die Hälfte des Schwedter Dampfsprechers ist zerstört. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine Liebestragödie in Berlin. In einem Logis in der Mauerstraße waren der Maler Willi Pfeiffer aus der Frankfurter Allee 381 zu Lichtenberg und seine Geliebte, die 18 Jahre alte Handmädchen Ida Walzer aus der Bahnhofstraße 8 zu Lichtenberg abgetrieben, um in der Nacht zum Sonnabend gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie nahmen beide Gift, wurden jedoch noch aufgefunden, bevor beide tot waren. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die bei dem jungen Mann auch Erfolg hatten, das Mädchen starb jedoch unter seinen Händen.

Die „Schwarze Anna“ und ihr Gefolge. Eine weitverzweigte Diebstahlbande, die vornehmlich die auf dem Bahnhof Charlottenburg einströmenden Durchgangsgüter bestohlen hat, ist nunmehr durch die Überwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin unschädlich gemacht worden. Ein ehemaliger Gepäckträger Wenig und der Gepäckträger Hoff hatten eine Reihe von Durchgangsgütern, u. a. sechs Wallen Stoffe, Autoreifen, Mehl, einige Kisten mit Gänsen und Enten usw. gestohlen und hatten, um die Diebstähle ungestört ausführen zu können, die Dienstausführer Strick und Klink bestochen. Die gestohlenen Sachen wurden zu einer Frau Reich in der Dahlmannstraße 88 und deren Tochter Maria Schrin geschafft, die die Waren alsbald weiterverkauften. In der Frau Reich scheint die Überwachungsabteilung eine ganz gewisse Hebelwirkung ermittelt zu haben, die auch schon bei früheren Diebstählen unter dem Namen „Schwarze Anna“ eine große Rolle gespielt hat, damals aber nicht ermittelt werden konnte. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, steckte die Schwarze Anna mit einem Kriminalnachmeister Schock unter einer Decke, der zurzeit wegen einer andern Straftat in Untersuchungshaft genommen worden ist. Frau R. hatte ihrem früheren Verlobten, der in Breslau wohnt, eine Reihe von Sachen gestohlen. Die über den Verbleib der Sachen angelegten Ermittlungen waren der M. unbenommen und daher veranlaßte sie den Schock, ein gefälschtes Protokoll aufzunehmen, nach welchem ihr die Sachen ihres Bräutigams in der Neujahrsnacht gestohlen worden seien. Weitere Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß sie auch noch mit andern Amtspersonen in Eimbergemehnen stand, die sie ihren betrügerischen Plänen gefügig zu machen verstand. Zwei weitere Kriminalbeamte aus Charlottenburg haben bei verschiedenen Gausfahrungen Stoffe beschlagnahmt, die sie selbst dann wieder auf Grund falscher Zeugenangaben freigaben, wofür sie dann an den Beschlagenen der Frau Reich teilnehmen durften und auch noch Teile des Stoffes absteckten. —

800-Jahrfeier der Stadt Freiburg i. Br. Die Stadt Freiburg beging den Hauptfesttag ihres 800jährigen Bestehens am 18. Juli durch einen Festakt in der Stadthalle, dem auch Reichsminister Lehrenbach und Reichsfinanzminister Wirth, die beide Freiburger Bürger sind, beimohnten. Reichspräsident Ebert, der gleichfalls persönlich der Feier hatte beimohnten wollen, aber aus dienstlichen Gründen nicht kommen konnte, sprach der Stadt telegraphisch namens der Reichsregierung die Glückwünsche aus. Staatspräsident Weizsäcker übermittelte die Glückwünsche des bairischen Volkes und der bairischen Regierung. Eine Jubiläumsvorstellung der „Meisterfänger von Nürnberg“, an der Künstler der ersten Bühnen Deutschlands mitwirken werden, wird den Festtag abschließen. —

Ein Munitionslager bei Saaralben in die Luft geflogen. Eine Explosionskatastrophe hat sich am Donnerstag in einem Munitionslager bei Saaralben, in dem früher der Artilleriepark einer deutschen Armee-Inspektion lag, ereignet. In dem über 800 Holzbaracken umfassenden Depot lagerten u. a. auch große Mengen Gasgranaten, deren furchtbare Wirkung noch aus dem Kriege her bekannt ist. Ein großer Teil der Einwohner von Saaralben ist in die umliegenden Dörfer geflüchtet, da bei weiteren Explosionen die Stadt sehr gefährdet ist. Das französische Infanterieregiment 188 ist zu den Rettungsarbeiten herangezogen worden. 200 Eisenbahnwagen stehen bereit, um die Stadt evakuieren zu können. Die Ursache des Unglücks ist in Selbstentzündung von Leuchttraktoren zu suchen, wodurch zwölf Fliegerbomben explodierten. Das Munitionslager soll einen Wert von 100 Millionen haben. Der Brand dauert noch an. —

Einem Mädchenhändler auf die Spur. Auf den Spuren eines Mädchenhändlers, der die erst 9jährige Johanna Steinert aus Chemnitz entführt hat, ist die Chemnitzer Kriminalpolizei. Das Mädchen wurde in Begleitung einer Freundin auf der Straße von einem unbekannten Mann angebrochen und in ein Kaffeehaus eingeladen. Die beiden Mädchen nahmen die Einladung an und ließen sich auf dem Heimweg von dem Mann begleiten. Während die Freundin der jungen Steinert, die sich auf dem Wege von den beiden trennte, nach Hause zurückkehrte, ist diese seit jenem Tage verschunden. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben jetzt ergeben, daß der Unbekannte sich seit 3 Wochen in Chemnitz aufhielt und viel in Kaffeehäusern und Konzertsälen in Begleitung von jungen Mädchen verkehrte. In dem Fremdenheim, wo er wohnte, hatte er sich als ein aus Berlin stammender Kaufmann Kurt Moldenhauer eingefügt. Es wird angenommen, daß er ein Mädchenhändler ist und die Steinert wahrscheinlich nach Berlin entführt hat. Er verspricht den Mädchen, sie als Kinohauspielerinnen auszubilden zu lassen und nach Serbien zu bringen. Der Verdächtige wird jetzt auch von der Berliner Kriminalpolizei gesucht. —

Im Streite erschossen. Ein blutiger Eigenerkenn. Bei dem ein Eigener von seinen Standesgenossen Lebergeschossen wurde, spielte sich Sonnabend früh in einem Eigenerquartier in Berlin-Kleinbischdoff ab. Der 23 Jahre alte aus Langenscheid gebürtige Karl Launburger griff im Laufe des Streites zur Waffe und

Er war noch jung; er bedurfte des Weibes. Er mußte wieder freien, ein Weib für sich, eine Mutter für die Kinder.

Und bis dahin? — Solange der Krieg währte, solange er bei Frau Leroux in Arbeit stehen würde, war für die Kinder gesorgt.

Aber dann? — Wenn er wieder heimkehren wird, heim nach Deutschland, ärmer als er ausgezogen war, ein Witwer mit zwei unmündigen, der Mutterpflege bedürftigen Kindern?

Er dachte an die jungen Mädchen von Hanau, die er in seiner Jugend geliebt hatte. Sie waren wohl alle längst verheiratet. Manche mochte der Krieg wohl zur Witwe gemacht haben. Aber sie waren ihm so fremd geworden, daß er Mühe hatte, sich die eine oder die andre vorzustellen.

Und man verheiratet sich nicht im Handumdrehen. Die armen Kinder! Sie hatten sich so sehr an Frau Leroux gewöhnt, selbst Luise schien ihre Mutter nicht mehr zu vermissen; sie werden wieder, halb vielleicht, ihrer Zärtlichkeit entrisen werden.

Und wie würde sie selbst es überwinden, die an den Kindern hing, als wären es ihre eigenen?

Er empfand eine rechte Freude, sie mit den Kindern spielen zu sehen, wenn sie ihnen die Puppen anzusehen half, oder selbst wenn sie sie schalt. Sie sah dann ganz bekümmert drein, als widerfahre ihr ein großes Unrecht, tat sehr fremd mit den Kleinen und sprach sie „Fräulein“ an: „Mein, mein Fräulein, das hätte ich von Ihnen nie gedacht! Gehen Sie weg! Ich will Sie nicht mehr sehen, Sie sind zu schön!“

Wenn sie so mit den Kindern sprach, schämten sie sich derart, daß sie zu weinen anfingen und hoch und heilig versprachen, brav zu sein und es nicht wieder zu tun.

Eines Tages, er kam gerade aus dem Garten, hatte er Frau Leroux belauscht, wie sie Luise schalt. Diese hatte die kleine Anna geschlagen, die ihr nicht hatte gehorchen wollen. Die Kleine war schreiend zu Frau Leroux gelaufen, die gerade im Schlafzimmer gewesen sein mußte, denn die Tür stand noch offen. Hinter der halb offenen Küchentür hatte Wilhelm die Szene belauscht.

Frau Leroux, die noch schlafenden Anna an Arme, hielt der Luise, die mit niedergeschlagenen Augen sich in einem Winkel verkrochen hatte, eine entrüstete Strafpredigt. „Und jetzt!“ hatte Frau Leroux geschrien, „hab ich Sie nicht mehr lieb; Sie sind böshaft! Anna kommt mit mir und Sie werden hier allein bleiben.“

schmeichelnder Stimme: „Mama, ich werde es nicht mehr tun.“

Es war wohl das erste Mal, daß sie zu ihr Mama sagte. Bisher hatte sie immer Madame gesagt, während die kleine Anna sie vom ersten Tag an Mama genannt hatte. Es war ein instinktiver Kinderinstinkt, womit das schlaue Wesenchen die erwählte Frau wieder verführen wollte.

Die Wirkung war auch blitzschnell. Frau Leroux wurde rot, und den noch freien Arm um Luise schlingend, sagte sie mit unsicherer Stimme: „Wiederhole, was Du gesagt hast.“

Und die Kleine, sich ansmiegender und schon halb beruhigt, wiederholte noch zärtlicher: „Mama, ich werde es nicht mehr tun.“

Da hatte Frau Leroux auch Luise auf den Arm genommen — und Wilhelm hatte sich auf den Fußspitzen davongemacht.

Wilhelm seufzte, als er sich dieses Vorfalles erinnerte. Eine bessere Mutter konnte er für die Kinder nie finden. Und das Weib?

Ja, sie mochte wohl auch ein gutes, liebendes Weib sein. Sie war so ganz anders als Lisbeth — und doch schien sie ihm Lisbeth ähnlich zu sein.

Lisbeth war blond, strohblond gewesen, mit rostiger Hautfarbe. Frau Leroux war schwarzhaarig, mit einer matten, elfenbeinernen Haut.

Alles an Lisbeth war rundlich gewesen, selbst die hellblauen Augen, die so gut und fröhlich in die Welt blickten hatten.

Frau Leroux hatte ein ovales Gesicht, schwarze, mandelförmige Augen, von Schärfe und Intelligenz blinkend, einen feingegliederten und doch kräftigen Körper.

Lisbeth hatte eine helle Sopranstimme gehabt, und sie sang gern und oft.

Frau Leroux hatte eine etwas dumpfe Altstimme, und wenn sie den Kindern einen Reigen sang, so deklamirte sie mehr, als sie sang. Und doch klang ihr Geplauder wie Musik.

Ja, sie war so ganz anders als Lisbeth, und dennoch . . .

Aber was war es, das sie so ähnlich machte? Wilhelm fühlte es mehr, als er es hätte sagen können. Er sah in Frau Leroux die gute Hausfrau, wie es Lisbeth gewesen. Er sah sie, wie Lisbeth, Mutter mit allen Eibern. Er fühlte in ihr das liebende, hingebende Weib, das ohne Liebe verflümmern mußte wie eine Blume ohne Sonne. Und auch darin ähnelte sie so sehr Lisbeth.

Lisbeth war so sehr in ihrer Liebe zu Wilhelm aufgegangen, daß sie sich ihm in allem untergeordnet hatte. Alles, was er getan, hatte sie gebilligt, und wenn sie im Haushalt ihren eigenen Willen behalten hatte, so weil Wilhelm sich nicht darum kümmerte und gut fand, was und wie sie es tat. Sie hatte deshalb Wilhelm in diesen Dingen nie um Rat gefragt, weder über die Einrichtung der Wohnung, noch über die Küche. Und wenn es darüber nie zu Differenzen zwischen ihnen gekommen war, so wohl, weil sie seinen Gehorsam und seine Wünsche erriet. (Fortsetzung folgt.)

Woh seinen Gegner, den 77 Jahre alten aus Posen stammenden Musiker und Schinder Zaver Wiegand nieder. Dann ergriff er die Flucht und entkam. Der Schwerverletzte wurde nach der Charité gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Die Leiche wurde nach dem Schaushaus gebracht. Der flüchtige Revolverheld wird von der Kriminalpolizei gesucht.

Eine Verbrüderung hat sich in der Landsberger Straße 28 in Berlin zugetragen. Eine dort wohnende Frau war nach außerhalb gefahren. In der Wohnung zurückgeblieben war ihr 17 Jahre alte Sohn Karl. Als sie zurückkehrte, fand sie die Wohnungstür verschlossen. Sie ließ durch einen Schlosser öffnen und jetzt fand sie in der Stube den jüngeren Sohn, den 16jährigen Fritz, der als Kochlehrling beschäftigt war, tot auf dem Fliesensa. Eine Schußwunde an der rechten Halsseite hatte seinen Tod herbeigeführt. Der ältere Bruder Karl war nicht anwesend. Auf dem Tische lag ein Brief, in dem dieser von der Mutter Abschied nahm und den Tod des Bruders ankündigte. In dem Schreiben schildert er, wie er in dem Keller ein verrostetes altes Infanteriegewehr gefunden habe, aus Scherz auf seinen Bruder angelegt habe und, da gegen seine Vermutung noch eine Patrone im Lauf steckte, abgedrückt habe. Die Kugel habe den jüngeren Bruder an der rechten Halsseite so schwer verletzt, daß er zusammengebrochen und der Tod sofort eingetreten sei. Er selbst wolle sich nun auch das Leben nehmen.

Explosionskatastrophe. Auf dem Bahnhof Lorient explodierte am Mittwoch ein mit 5 Tonnen amerikanischer Munition beladener Eisenbahnwagen. Acht Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Selbstmord eines Gatten- und Bakermärbers. Der Postwaller Postbote stellte sich der Mater Otto Kracht aus Jährich unter der Selbstbezeichnung, die eigne Frau und den Vater getötet zu haben. Die Nachprüfung ergab, daß die Aussagen Krachts auf Tatsachen beruhen. Als Motiv wird angegeben, daß der Vater des Kracht mit seiner Schwiegertochter während der Abwesenheit des Sohnes ein Verhältnis angeknüpft und dieses trotz mehrfacher Witten des Sohnes nicht aufgehoben hatte. In einem Augenblick der Nervenüberspannung schritt der Sohn zur Tat.

Ein Tag in der Schweiz — 930 Mark. Die „Deutsche Auswanderer-Zeitung“ berichtet unter dieser Überschrift in Nr. 17 (Mai 1920): In einem an die Rheinisch-Westfälische Zeitung gerichteten Briefe wird über die gegenwärtigen Tageskosten des Aufenthalts in der Schweiz folgende Zusammenstellung gemacht: Hotelzimmer 20 Frank = 800 Mark, Heizung 2 Frank = 80 Mk., Frühstück 3 Frank = 45 Mark, Trinkgeld 4 Frank = 60 Mark, Vormittagsimbibé 3 Frank = 45 Mark, Mittagstisch 10 Frank gleich 150 Mark, Abendessen 15 Frank = 225 Mark, Kleine Ausgaben 5 Frank = 75 Mark. Tagesausgabe Summa: 930 Mark.

Ein Postraub in Dublin. 50 bewaffnete Männer drangen am Donnerstag früh in die große Halle des Hauptpostamts in Dublin ein, bemächtigten sich aller für Dublin, Castle und die Residenz des Vizekönigs bestimmten Postfächer und führten sie auf mehreren Postwagen davon.

Aufdeckung großer Getreidebestellungen. Vor einigen Tagen wurde die in der Nähe von Gera gelegene Scheubengroßdorfer Mühle geschlossen und der Müller Nickel verhaftet. Jetzt ist auch der Inhaber dieser Mühle, der Kaufmann Friedrich Bollstädt, der Schwiegerjohn Nidels, wegen unberechtigter Vermahlung großer Mengen von Getreide verhaftet worden. Durch Befragung eines Beamten der Reichsgetreidestelle mit 3000 Mark war es dem Verhafteten gelungen, die großen Erhebungen schon seit geraumer Zeit zu ermöglichen. Die Erhebungen haben auch ergeben, daß Bollstädt einen ausgedehnten Wucherhandel mit Brennmaterial und Zement betrieben hat. Ferner wurden Kleiderstoffe im Werte von über zwei Millionen Mark vorgefunden. Der Verhaftete, der kein Vermögen besaß, den Offenbarungseid geleistet hat und zweimal Monkurs angemeldet hatte, lebte auf großem Fuß und besaß elf Häuser.

Schnee Sturm in Buenos Aires. Nach einer Gabelmeldung aus Buenos Aires herrschte dort am Mittwoch ein Schneesturm, der eine Unterbrechung des elektrischen Dienstes zur Folge hatte. Die Stadt lag vollkommen im Dunkeln, der Verkehr im Straßen war unterbrochen. In Mar del Plata sind infolge des Sturmes 24 Fischerboote gesunken. 20 Personen sind ertrunken.

Klosterbrüder als Schmuggler.

Ein großer Grenzschmuggel bei der Ueberführung eines bayrischen Klosters nach der Schweiz, bei dem außer hohen Papierwerten viele kostbare Kunstgegenstände, darunter ein Kaffaal im Werte von 6 Millionen Mark, außer Landes geschafft werden sollten, ist durch das rechtzeitige Eingreifen Berliner Beamten des Degernats zur Verhinderung der Kapitalabwanderung vereitelt worden.

Der Ueberwachungsstelle für Kapitalabwanderung in Berlin war zur Kenntnis gelangt, daß durch Vermittlung eines Berliner Kommerzienrats mit der Ueberführung eines bayrischen Klosters nach der Schweiz hohe Werte verschoben werden sollten. Die Kriminalüberwachungsstelle Busch und Faber begaben sich schleunigst nach München, wo sie feststellten, daß das dortige Bonifazius-Kloster den Antrag gestellt und auch die Erlaubnis erhalten hatte, nach der Schweiz auszuwandern. Das Kloster wurde beobachtet, und bald stellte es sich heraus, daß sein Leiter, der Pater Gabriel, mit dem Kunsthändler Brand und dem

Kunsthändler Daun in enger Verbindung stand. Brand ließ große Risten nach dem Kloster schaffen, die, wie die Beamten vermuteten, Kunstwerke enthielten, die als Klostergut mit über die Grenze geschafft werden sollten. Als der Umzugstag gekommen war, fuhr eine große Plattenwagen aus dem Kloster nach dem Bollhof. Sie waren mit Umzugsgut aller Art beladen. Von den Zollbeamten wurde das Gut nach oberflächlicher Beschichtigung freigegeben und dann in Eisenbahnwaggons untergebracht. Der Transport ging zunächst nach Bindau, wohin auch Pater Gabriel und der Kunsthändler ihren Aufenthalt verlegt hatten. Als das Gut dort ankam, hielten es die Berliner Beamten für angebracht, die Ladung zu untersuchen. In den Risten, die der Kunsthändler Brand dem Kloster übergeben hatte, fanden die Beamten, außer andern wertvollen Kunstgegenständen, kostbare Gemälde, darunter einen Kaffaal „Die Madonna mit dem Jesuskind und Johannes dem Täufer“. In Maragon eingeholt wurden weiter viele Aktien mit P/inscheinen sowie Scherds über 800 000 Mark vorgefunden. Die Wertpapiere waren in dem Kloster durch Aufzählen der Riste zwischen die Rohhaarfällung gebracht worden. Eine Riste, die nach der Zolldeklarierung Maschinenreste enthalten sollte, barg wertvolles Kirchengesetz, das ebenfalls von den Kunsthändlern in Deutschland auf gekauft worden war. Den Kaffaal, der einen Wert von etwa 6 Millionen Mark hat, hatte Brand von Angehörigen der Fürstlich Ruitbüschschen Familie ohne Wissen des eigentlichen Besitzers gegen einen Schuldschein von über 2 Millionen Mark erworben. Alle Sachen wurden beschlagnahmt, und der Pater sowie der Kunsthändler festgenommen. Der Kunsthändler Daun hatte gleichfalls mehrere schwere Risten nach dem Kloster bringen lassen. Sie wurden noch dort vorgefunden. Wahrscheinlich sollten sie mit einem zweiten Transport über die Grenze geschafft werden.

Verbandstag der Fabrikarbeiter.

In Hannover fand vom 11. bis 17. Juli der 18. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands statt. Die Opposition stand im Verhältnis zur Mehrheit wie 1/3 zu 2/3. Die Arbeiten vollzogen sich jedoch im allgemeinen recht sachlich. Der Vorsitzende Brech wies einen Mißstand auf das 30jährige Wirken des Verbandes, der heute annähernd 700 000 Mitglieder zählt. Im Jahre 1918 betrug die Einnahmen noch 3 1/2 Millionen Mark, 1919 dagegen 14 Millionen. Der Passivbestand ist gestiegen von 4 1/2 Millionen auf 10 1/2 Millionen Mark. Ende 1917 waren für 20 416 Personen die Arbeitsbedingungen tariflich geregelt, Ende 1918 aber für 423 564. Der Verband beschäftigt sich mit dem Streben andrer Verbände, untrier Organisation größere Agitationsgebiete abzutrennen. Er verweist auf die Veruche zur Schaffung eines Nahrungsmittelverbandes und einer Organisation für die gesamte Baumwollindustrie. Dadurch würden wir große Gebiete verlieren, wir wehren uns aber dagegen. An der Gründung eines Bundes sozialer Handbetriebe haben wir uns mit 300 000 Mark beteiligt. Die Verbandstätigkeit ist Wegbereitung für den Sozialismus. Die politische Auffassung soll nach wie vor Sache des einzelnen sein. An dem politischen Streit über den Weg zum Ziele wollen wir uns nicht beteiligen, sonst wird unsere Organisation zerrissen, die Arbeiterschaft im gewerkschaftlichen Kampfe geschwächt.

Redakteur Prüll verweist auf die Schwierigkeiten der Redaktionsführung unter den heutigen Zeitverhältnissen. Er war bestrebt, sachlich und objektiv zu bleiben. Auf politische Fragen ist die Redaktion nur eingegangen, wenn die Organisation gefährdet erschien. Nicht Leidenschaft, sondern Ueberlegung muß uns leiten.

In der Debatte zum Vorstandsbericht wird wieder gegen die Kriegspolitik Stellung genommen. Reimann (Berlin) gibt zu, daß der Vorstand in gewerkschaftlichen Fragen richtig gehandelt hat. Eine Resolution Reimann (Berlin), die einläuft, sagt in ihren Schlußsätzen:

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands A. D. (W.) hat arbeiterfeindliche Kriegspolitik offiziell betrieben. Der Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands und sein Organ „Der Proletarier“ haben diese Politik nicht nur gebilligt, sondern im Wort und Schrift gefördert.

Der Verbandstag beurteilt aufs schärfste die Haltung dieser Kampferfahrungen während und nach dem Krieg, er erblickt darin einen Mißbrauch seines Vertrauens, einen glatten Verrat an den Interessen der Arbeiterklassen, eine Preisgabe der Grundsätze des Sozialismus.

Diese Resolution wird in namentlicher Abstimmung mit 257 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

In einem Beschluß bringt der Verbandstag zum Ausdruck, daß er die Betriebsorganisation im Rahmen der Industrieverbände als die erstbestmögliche Organisationsform anerkennt. Im Schlußsatz heißt es:

Der Verbandstag weist alle Bestrebungen zurück, die darauf gerichtet sind, kleinere oder größere Teile unserer Organisationsgebiete für neu zu errichtende Industrieverbände ohne unser Einverständnis in Anspruch zu nehmen, oder diesen Verbänden einzuberleiben. Er verpflichtet den Vorstand, die Funktionäre und Mitglieder des Verbandes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen unternommene und willkürliche Eingriffe zu vertheidigen.

Der Zweck des Verbandes wird erneut in Reih und Glied niedergelegt.

Die Verbandsbeiträge werden wie folgt festgesetzt: 1. Klasse wöchentlich 2,50 Mark, 2. Klasse 2 Mark, 3. Klasse 1,50 Mark, 4. Klasse 1 Mark. Die beiden letzten Klassen gelten nur für jugendliche und weibliche Mitglieder. Die Jugendlichen müssen mit dem 17. Lebensjahre in die ordentliche Beitragsklasse übertreten.

Die Erwerbslosenunterstützung wird nach Leistung von 52 Wochenbeiträgen gewährt. Sie steigt bei längerer Mitgliedschaft pro Tag in der 1. Klasse von 3,20 Mark bis 4,20 Mark, in der 2. Klasse von 2,40 Mark bis 3,15 Mark, in der 3. Klasse von 1,80 Mark bis 2,10 Mark, in der 4. Klasse von 1 Mark bis 1,50 Mark.

Sterbegeld kommt nach 104 Wochenbeiträge erstmalig zur Auszahlung und bewegt sich in der 1. Klasse in der Höhe von 75 Mark bis 800 Mark, in der 2. Klasse von 60 Mark bis 240 Mark, in der 3. Klasse von 35 Mark bis 180 Mark, in der 4. Klasse von 30 Mark bis 120 Mark.

Das Umzugsgeld beträgt je nach Klasse und Entfernung 20 bis 100 Mark.

Die Streit- und Gemäßigtenunterstützung wird ebenfalls neu geregelt. Zahlstellen mit Angehörigen erhalten von jedem ordentlichen Beitrag 20 Prozent, Zahlstellen ohne Angehörige 10 Prozent zur Deckung der Ausgaben. Die Sicherlegung des Vorstandes nach Stuttgart wird abgelehnt. Die Gesamtsachen erhalten einen Beirat aus sieben Personen bestehend. Nach Entgegennahme verschiedener Resolutions und Annahme von Entschließungen über Rußland und Ungarn wurde der Verbandstag geschlossen. Der leitende Vorstand wurde wieder gewählt. Der nächste Verbandstag findet in Frankfurt a. M. statt.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Aus der Eisenbahnwerkstatt Salbke.

Eine demokratische Verfassung, neuzeitliche Verordnungen eines Ministeriums machen noch nicht neuzeitliche Arbeitsverhältnisse in einem Staatsbetrieb, auch die direkten Vorgesetzten müssen neuzeitlich denken und handeln. Das zeigt sich deutlich in der Eisenbahnhauptwerkstatt Salbke. Da der Werkmeister M., der es auf die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft abgesehen zu haben scheint. Wer als solcher bekommt es zu fühlen. Die „Vorliebe“ des Meisters für Vertrauensmänner machte sich auch bei der Aussperrung deutlich bemerkbar. Jetzt sucht er die Arbeitskollegen gegeneinander auszuspielen, sucht Uneinigkeit zu säen und Vereinbarungen des Verbandes mit dem Ministerium möglichst wirkungslos zu machen. Alles echt königlich preußische Verwaltung. Es muß endlich eine neue Praxis eingeführt werden.

Wasserstände.

Ort	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Pardubitz	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Brandeb.	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Meiße	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Elbe	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Werra	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Saale	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Elster	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Spree	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Havel	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Oder	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Neiße	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Wend.	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Wald.	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Weser	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Weser	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Weser	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.
Weser	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.	14. 7.	13. 7.	12. 7.	11. 7.	10. 7.	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.	5. 7.	4. 7.	3. 7.	2. 7.	1. 7.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 21. Juli: Zeitweise wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Regenschirme

werden schnell und sauber repariert

Oscar Jacob, Schirmfabrik

Breiteweg 44.

Blutarmut!!!

Bei Blutsucht, Nervosität, Schwäche ist Drophat (Eisen-Mangan-Oxydhydrat) mit Essig ein gewichtiges Präparatungsmittel für jung und alt.

1599 Hof-Apothek, Breiteweg Nr. 158, am Ulrichsbogen.

Oh! Ein graues Haar!

20 Jahre jünger nach Gebrauch von Exlepäng I. Das beste Haararbeitsmittel, weltberühmt u. erprobt. Karton 20.- Mk. Bei mir zu haben. 1613

R. Gembalowski

Breiteweg 208, Haltestelle Hauptpost.

„Glatta“

bestes Enthaarungsmittel. Erfolg garantiert. Karton 5.50 Mk. Bei mir zu haben. 1613

Geschlechtskrankheit!

Rasche Hilfe durch giftfreie Auren. Harnröhrenleiden, früher auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Zeit ohne Schneiden u. sonstige Eingriffe. Syphilis, ohne Berufsunfähigkeit, ohne Schmerzen, Querschnitt u. sonstige Eingriffe. Mannesschwäche, schnelle Wirkung für ohne Berufsunfähigkeit. Wer jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erhitzen mit zahlreichen originellen Entwürfen und hundertfach bewährten Dankwörter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Speise in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gefunden werden kann.

Im Opfildamen

ist nun zu Ende, seitdem ich das „Urbil“ verwende!

Urbil

50 Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg. Vertreter: Kurt Schwerdtfeger, Magdeburg-W., Kanistraße 4.

1/1 = Seft-Flaschen

Maggflaschen Nr. 5 u. 6

1/1 = Weißwein-, Rotwein-, Cognat-Flaschen

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder- sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.

Metalle | Papier

Rupfer, Messing, Rotguld, Blei, Zinn, Aluminium, Stanniol u. Flaschenstopfen. Leitungen, Zeitschriften, Aktien, Geschäftsbriefe, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtl. Sort. werden dauernd gegen beste Bezahlung angenommen.

Magdeburger Abfall-Sammlung

Große Münzstraße 13, Eing. Antscherstr. — Tel. 2094. Abholung erfolgt kostenlos durch unser Gespann. 1574

Geschlechtsleiden!

veraltete u. chronische, Weißfluß, Pollutionen, Mannesschwäche, fanden nachweislich dauernde Heilung ohne Quecks., ohne Einspritz., ohne Berufsunfähigkeit durch unerschütterliche Kräfte. Aufkl. Brosch. nach Dr. med. Hermann mit viel. Danksch. verz. disk. geg. Eins. von Mk. 1.00

C. F. Timm, Hannover, Münzstr. 6.

Der gute Schriftführer und Berichterstatter

Ein Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen von Wilhelm Riepelohl. Preis Mark 3.60. Nach ausdrückl. 10 Pf. Porto extra.

Buchhandlg. Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Papier-Fahrradherstellung

Summierzähl 143

100 000 fach bewährt, 1 Jahr Garantie, leichter, geräuschlos, Gang, wie auf Vollgummireifen, keine Reparaturen, kein Pumpen, bei jeder Witterung gebrauchsfähig, unempfindlich gegen Kälte, Kugel, Scherben, Steine, veränderbar für Fahrräder aller Art mit Stahlreifen. Man sende uns die Räder unverpackt per Post, Rücksendung nach 24 Stunden. Preis aufmontiert Mk. 35.00 für 2 Räder, bei Selbstmontage Mk. 30.00. Zeitungsausschnitt 50%. Pabrikanten-Preis! Mann & Co., Dresden 5.

Neue Neustadt.

Alt-Eisen Metalle

sowie Pumpen jeder Art, Wölle (gestrichl.), Fließblei, Selt- u. Weinsäuren kauf. laufend zu höchsten Preisen

Kohl & Rostholder

Magdeburgerstraße 20 2290 Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler.

Neue Kurse vom 3. August ab

1681

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in Landw. u. Kfm. Buchführ., Handels-
Briefwechsel, Rechnen, Stenographie,
Maschinschreiben, Schönschreiben,
Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule
von
Alfred Bruck Jenny Bruck
Kaufmann wissenschaftl. Lehrkräfte
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.

Jedes vorstehend angeführte
Unterrichtsfach kann auf
beliebige Dauer einzeln
belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Fürsten-Café

mit Hochparterre 1889
Sommer-Palmen-Terrasse.
Jeden Nachmittag
• Elite-Damen-Kaffeebräutig. •
Täglich nachmittags und abends
Vornahme Salon-Musik.

Chemisch-Reinigen von Kleidungsstücken

Jeder Art ohne Einbuße an Fassung u. Farbe sowie
Gardinen-Waschen und -Spannen auf neu
1652 in spätestens 8 bis 10 Tagen.

Eigene Läden: Breilweg 271, Kaiserstraße 18 (Eing. Wilhelmstraße),
Jakobstraße 89, Johannsberg 15, Hauptwache 2, Gr. Diesdorfer
Straße 220, Hohepfortstraße, Schönebecker Straße 26, Halber-
städter Straße 111 (Eingang Rottendorfer Straße).

Färberei Leis Nachf.

Fabrik: Gr. Diesdorfer Straße 86. Fernspr.-Anschluß 1105.

**Möbel-
Ausstellung**

in 4. Etage
Verkauf geg. Barzahlung.
Auf Wunsch
bequeme Zahlungsweise.

Möbel für 350 M., Anz. 70 M.
Möbel für 650 M., Anz. 125 M.
Möbel für 1020 M., Anz. 200 M.
Möbel für 1280 M., Anz. 260 M.
Möbel für 1525 M., Anz. 325 M.
Möbel für 1850 M., Anz. 375 M.
Möbel für 2050 M., Anz. 400 M.
Möbel für 2480 M., Anz. 600 M.
u. v. a.

**Wohn-, Schlaf- und
Herrenzimmer**
aparte Küchen — Einzelmöbel.
Verkauf zu billigen Preisen.
Spezialhaus für Möbel-
Anstellungen

Friedländer
Alte Ulrichstraße 11
Versand nach allen Orten

Schützenfest
Rotes Horn.
26. Montag, 26. Juli



**Der
Eiskönig**

ein feltbarer Mensch,
ein interessanter Künstler
mit schneeweißem
Haar und roten Augen.

1000 Mark
zahlt Tom Jack dem-
jenigen, der Gleiches
leistet!

**Befreiung aus der
Lobestafel!**

Städtische Theater.
Victoria-Theater.
Mittwoch den 21. Juli, 7 1/2 Uhr
Meine Frau,
die Hofchauspielerin.
Donnerstag den 22. Juli
Drei Zwillinge.

UT
Gestaltung des
Monopolhändlers

**Das
Karitäten-
Rabinett**

Das Bild einer
Gattenmörderin
Sittendrama
5 Akte 5
Bühnen-Suffspiel.

Zentraltheater
Abendlich 7 Uhr:
**Die kleine
Hohheit.**

Hofjäger

Donnerstag, 22. Juli,
nachmittags 4 Uhr
Groß-Kaffee-Konzert
angeführt vom
Philharmon. Orchester.

Täglich
abends 7.30 Uhr
Sensations-Gastspiel
der berühmten
**Leipziger
Seidel- 1618
Sänger**
Dir. A. Seidel son.

Heute Mittwoch:
Programmwechsel
das wunderbare
Abschieds-Programm
Neu! Mondschein-Serenade
von dem beliebtesten
— S.-S.-Trio —
Neu! Die große Sensation
Neu! Wilwe Mädchen.
Neu! Der Rosenkavalier
sowie die besten ent-
scheidenden Komödien
Durch List zum Ziel
u. v. a.

Die Zwangs-
Einquartierung.
Außerdem der
große bunte Teil.

Vorverkauf bei
C. Jacobs, Ulrichstr. 40.
Täglich nachm. 4 Uhr
Garten-Konzert

Stephanshallen
1686 das wirkliche
Bolsch-Theater.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Zentraltheater
Abendlich 7 Uhr:
**Die kleine
Hohheit.**

Reichhalt. Mittags-
u. Abendessen a 2.25 Mk.
Café u. Esgotterhaus Mitte
Kofe, Scherflegelstr. 22, 2800

**Harmonikfabrik u. Reparatur-
werkstätte Otto Mehlgarten**
Magdeburg, Breilweg 210, I
— Eingang Sesselbachplatz —
empfeht sich zur Inbetriebnahme von
Harmonikas für Vereine und
Private in jed. gem. Ausführl. bei
gerw. nur allerbest. Materialen.

Stadt Loburg.
Am Mittwoch den 21. d. M. von nachm.
5 1/2 Uhr an in meinem herrlichen, schattigen
Garten 1603

1. Wohltätigkeits-Gartenkonzert
jugendlichen
des Deutschturn im Ausland,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des
Ersten Magdeburger Orchester-Vereins
(ca. 30 Musiker), unter glücklicher Mitwirkung des
Männer-Gesangsvereins Eintracht
(ca. 50 Sänger).

Eintritt 1.— Mk. Kassenöffnung 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
im Saale statt.

Restaurant Reichskrone
Jakobstraße 42, Haltestelle der Straßenbahn-Linie 5.
Empfehle mein

altbürgerliches, gut eingericht. Lokal
sowie meine Vereinszimmer und Saal
zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten.
Zum Ausschank gelangt das beliebteste Pilsenerbier der
Bergschloßbrauerei in Reinholdenleben, für ff. Speisen
wird bestens Sorge getragen. Emil Fricke.

Fürstenhof-Brundfaul
Abendlich 7 1/2 Uhr:

**Der großartige und vielseitige
Spielplan!**
Eine Zusammenstellung der besten deut-
schen Varietés-Akte!

Ab 24. Juli dazu:
Auftreten des aus 30 Personen
bestehenden Zigeuner-Balletts.
Einführung: Ballettmäxerlin Anton Wäfer,
Berlin. — Musikal. Leitung: Anton Wäfer.
Erstklassige Solo- u. Ensemble-Länge
Großartige Ausstattung an Kostümen.

**Walhalla
Lichtspiele**
Apfelstraße 12

Heute bis einschließlich Donnerstag:
Harry Piel
in

Der große Unbekannte
Abenteuer eines Vielgelesenen.
5 Akte. 5 Akte.
Gewaltige, von Akt zu Akt steigende
Spannung.

Dazu
Liebe und Mode
Glänzendes Lustspiel in 2 Akten

Außerdem noch
ein amerikanisches Lustspiel
Spielzeit: Wochentags 6 bis 10 1/2 Uhr,
1587 Sonntags 3 bis 10 1/2 Uhr.

Raucht Bonitas!

Wachtung, Raucher!

Heute und folgende Tage
Großer Zigarren-Rester-Verkauf!
30% billiger!

Qualitäts-Zigarren früh.	1.00 fest 0.70	Qualitäts-Zigarren früh.	3.00 fest 2.10
1.20	0.84	Zigarillos	0.40 0.28
1.50	1.05		0.50 0.35
1.80	1.34		0.60 0.42
2.00	1.40		0.70 0.48
2.50	1.75		

Zigaretten zu Original-Fabrikpreisen aller Fabriken von Ruf
von Mark 140.00 pro Kiste an
reine Ware, in 40 u. 1/2-Pfd.-Paketen an Stelle von
von Mark 20.00 pro Pfund an — Kautabak Mark 1.40 an

Wiederverkäufer kaufen vorteilhaft.

J. Knauel & Bessel

Tabakwaren-Großhandlung.
Eigene Stenografie. — Sandkofferung auf Wunsch.
Der Verkauf findet in unseren Filialen statt:

Alte Ulrichstr. 12 (Eing. Gasse) | Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer
Goldschmiedebrücke a. Wapplatz | Straße 245, Olivenstedter
Berliner Straße 20 | Straße 27, Gde Schillerstr.
Budau, Neue Straße 12 | Al. Neustadt, Sieverstorstr. 40.

Ein Posten 1649
Eleg. Anzüge
jezt 275 u. 340 Mk.
und höher,
für Knaben von 40 Mk. an.
Anfertigung nach Maß
gute Stoffe, gute Verarbeitung,
600 Mk. u. d. höher.
Sekt.-Hosen zu bill. Preisen.
Sieverlings
Stagengeschäft,
17 Jakobstraße 17.

Rechtsbeistand
in Ehe, Alimenten, Straf- u.
Steuerach. Rechtsauskunft.
Geschw. Testament, Bescher-
den usw. O. Reuter, Volkswirt,
Kleine Steinerneschstr. 3, I. 1577

Wittichen, früh frisch
eintreffend:

**Schellfisch, Kabeljau,
Seelachs 3001
Pfund 1.20
Schollen, Steinbutt**
Berta Weiß
Große Junferstraße 8.

Pantoffel
mit u. ohne Lederohle billigst.
**Turnschuhe
Stiefel, Halbschuhe**
nur für Wiederverkäufer
offiziert
W. Schmidt, Magdeburg
Glaubeckstraße 10.

Umpresshüte
für Damen und Herren
schnell und preiswert.
Schwarz- u. Buntfarben
Lisa Radelt, Olivenstedt, Str. 26.

ff. Vitore
Kognat-Weinbrand
Kognat-Weinbrand
Schwarzwald
Kirschwasser
Süßholzwasser
Wachold. Brantwein
diverse Weine
Linsliche
Frucht-Eisbonaden
offiziert billigst 1637
H. Schiller Stadt.
Eisfabrik u. Weinhandlg.
Gr. Mühlgr. 11
1. Laden von Ede Kaffeestr.
Fernspr. 1213.

Prinz Haro
feiner gelber Virginia
Zigaretten und Pfeifen
Shag-Zabak
in 50-Gramm-Päckchen ein-
wandfreie Ware
zum Klein-
verkauf jezt 9.50
hat vorteilhaft anzubieten
Wilhelm Hollmann
Salzschiffstr. 14. Fernspr. 4049

Gr. Transport
Altm. Ferkel
aus er-häufige Ware, ist
eingetroffen und gebe preis-
wert ab. O. Radelt, Gaf-
hof Deller Moud, Schöne-
beckerstraße 10. 3082

Gr. Altmärker
Ferkel
billig u. verkauft
frisch.
Eubenburg, Halberstädter
Straße Nr. 75 — Gafhof
zum braunen Siech. 3012

Sutterfischweine
große und kleine, zu verkaufen
bei Karl Stenbames, Groß-
Reichenleben. 1655

la. Margarine

an Groß-Selbstverbraucher, als da sind: Industrie- und Bergwerks-
Kantinen, Konsum-Vereine, Krankenanstalten usw. in bester Qualität,
seht frisch in Kisten mit 1- und 5-Pfund-Packungen sowie auch in
Kübeln und Fässern, liefert ab 1. August

C.A. Stahl, Berliner Straße 8
Lebensmittel-Großhandlung.
Generalvertreter der Margarinefabrik Mohr & Co. m. b. H.,
Hamburg. 1659

Herrenkrug
Heute Mittwoch ab 4 Uhr
Extra-Konzert
Philharmonisches Orchester.